



# Darstellung von Gewalt in Ko- ran und Bibel / Tora

Im Nachfolgenden wird keine Exegese der Heiligen Schriften ausgearbeitet, sondern eine kurze, auswählte Dokumentation aus dem akademisch-wissenschaftlichen Diskurs geliefert. Der Fokus dieser kurzen Ausarbeitung liegt rein auf der Diskussion über die Legitimierung von Gewalt durch die jeweilige Heilige Schrift.

Bei Zitaten aus dem Qur'ān wird auf [koran.rodenda.de](http://koran.rodenda.de) zurückgegriffen.

## Darstellung von Gewalt im Qur'ān

Der historische Kontext des Qur'ān bildet sich durch die rund 23 Jahre des Wirkens Muhammads bis zu seinem Tod 623. Die Doktrin der Uner-schaffenheit des Qur'ān etablierte sich erst Jahrhunderte später als all-gemeingültige Glaubensgrundlage der islamischen Schulen und Strö-mungen. Die islamische Umma Muhammads wies noch viele Einflüsse der arabischen Stammesvorstellungen und -strukturen auf. So galt Muhammad nach der Auswanderung nach Medina gleichzeitig als Anfüh- rer der Umma, Richter und Feldherr. Diese Tatsache spielt sich auf in den medinensischen Suren des Qur'ān wieder, die sich häufig mit Aspekten der Ordnung der Umma, der Frage nach Frieden oder Krieg und Rechts- fragen an sich beschäftigen.

Von den rund 500 rechtsverbindlichen - der insgesamt 6236 - Qur'ān- Versen setzen sich ganze zwei Verse mit dem Themenkomplex Kämpfen und Töten auseinander<sup>1</sup>.

Sure 9.29

„Kämpfet wider diejenigen aus den Besitzern der Schrift, die nicht an Allāh und an den Jüngsten Tag glauben und die nicht als uner- laubt erachten, was Allāh und sein Gesandter als verboten erklärt haben, und die nicht dem wahren Bekenntnis folgen, bis sie aus

---

<sup>1</sup> Hamdan, Omar: Zur Gewaltdebatte in der klassischen und modernen Koranexegese, in: Wunn, Ina e.a.: Das Gewaltpotenzial der Religionen. Stuttgart 2015, 57ff. u. Hamdan, Omar: Zur Gewaltdebatte in der klassischen und modernen Koranexegese, <https://serdargunes.files.wordpress.com/2014/09/hamdan-zur-gewaltdebatte-in-der-klassischen-und-modernen-koranexegese.pdf> [2024/2/3], 3.

freien Stücken die Dschizya-Steuer entrichten und ihre Unterwerfung anerkennen.“

Sure 2.191

„Und tötet sie, wo auch immer ihr sie zu fassen bekommt. Und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben! Der Versuch Gläubige zum Abfall vom Islam zu verführen ist schlimmer als Töten. Jedoch kämpft nicht bei der heiligen Kultstätte von Mekka gegen sie, solange sie nicht ihrerseits dort gegen euch kämpfen! Aber wenn sie dort gegen euch kämpfen - dann tötet sie! Das ist die Strafe, die die Ungläubigen verdienen.“

Bei einer historisch-kritischen Lesart, die jedoch mehrheitlich durch muslimische Gelehrte abgelehnt wird, ist der Bezug der Verse auf bestimmte historische Begebenheiten erkennbar. Aber auch der Qur'ān selbst und die in der Figh genannten Bedingungen für eine Gewaltanwendung, zeigen deutlich, dass die Verse keine generelle Gewaltlegitimation vorhalten. Hierzu eine Kurzbetrachtung des Vers 2.190-193 mit Hervorhebung einschränkender Passagen:

„Und kämpft um Allāhs Willen gegen diejenigen, **die gegen euch kämpfen!** Aber **begeht keine Übertretung, indem ihr den Kampf auf unrechtmäßige Weise führt!** Allāh liebt die nicht, die Übertretungen begehen. Und tötet sie, wo auch immer ihr sie zu fassen bekommt. **Und vertreibt sie, von wo sie euch vertrieben haben!** Der Versuch Gläubige zum Abfall vom Islam zu verführen ist schlimmer als Töten. Jedoch kämpft nicht bei der heiligen Kultstätte von Mekka gegen sie, solange sie nicht ihrerseits dort gegen euch kämpfen! Aber wenn sie dort gegen euch kämpfen - dann

tötet sie! Das ist die Strafe, die die Ungläubigen verdienen. **Wenn diese jedoch von ihrem gottlosen Treiben ablassen, dann ist Allāh allvergebend und barmherzig. Und kämpft gegen sie, bis die Verfolgung endet und der Glauben an Allāh frei ist.** Wenn sie jedoch mit ihrem gottlosen Treiben aufhören, darf es keine Feindschaft und Übertretung geben, es sei denn gegen Frevler.“

Bei einer Betrachtung der wichtigsten Stellen des Qur'ān und der Hadīth lassen sich mehrere Legitimationsmöglichkeiten für die Anwendung von Gewalt finden, ebenso aber auch Abschnitte, die Gewaltausübung verurteilen. So findet im Qur'ān die strafbewehrte Verurteilung von Gewalttätern Erwähnung und eine grundlegende Legitimation von Gewaltausführung, als Möglichkeit der Umma sich gegen unberechtigte Übergriffe zur Wehr zu setzen, statt. Andere Möglichkeiten, die die Anwendung von Gewalt legitimieren, sind im Fall der Nichtannahme des Islams trotz erfolgtem Aufruf oder zur Wiederherstellung der zwischenmenschlichen Ordnung. Für die Umma wiederum legitimiert der Qur'ān den Kampf gegen Abtrünnige, Aufständische und Nichtgläubige. Gründe hierfür können der essentielle Schutz der Umma sein, aber auch externe Interessenslagen der Umma.<sup>2</sup>

Die vorher erwähnte und durchaus kritisch-ablehnende Haltung vieler Muslime gegenüber der probaten textkritisch-hermeneutischen Auseinandersetzung mit dem Qur'ān kann durchaus als Folge der historischen Erfahrungen angesehen werden. Gerade die Kolonialzeit der europäischen Mächte lassen eine textkritische Auseinandersetzung für

---

<sup>2</sup> Khoury, Adel Theodor: Gewalt, in: Khoury, Adel Theodor e.a.: Islam-Lexikon A-Z, Geschichten, Ideen, Gestalten, Freiburg iB 2006, 233f.

konservative Muslime fast schon als eine Unterwerfung unter einen externen hegemonialen Diskurs erscheinen. Die westlich-wissenschaftliche Methodikanwendung wird in diesem Fall nicht als eine Bereicherung angesehen, sondern neben der kulturell-ökonomischen Dependenz als eine nun auch religiös-wissenschaftliche Dependenz. Ebenfalls nicht zu unterschätzen ist die der Aspekt der Unerschaffenheit des Qur'ān bei der Betrachtung der ablehnend-kritischen Haltung gegenüber der Methodik der textkritisch-hermeneutischen Auseinandersetzung mit dem Qur'ān. Die bei anderen religiösen Texten probate Methodik zielt im Islam auf eines der zentralsten Element von Frömmigkeit und Kult ab. Wild verweist in diesem Zusammenhang auf die Gefahr für zeitgenössische muslimische Koranexegeten<sup>3</sup>.

### **Was bedeutet unter den Gesichtspunkten Islamismus im Sinne eines politischen Islams?**

Muhammad prägte als Anführer, Richter und Feldherr die Herrschaftsideologie des politischen Islam und das grundlegende Verständnis eines islamischen Staates. Nach diesem Verständnis bedeutet, wie beispielsweise Schirrmacher ausführt, Islamismus nicht eine besonders konservative Schule oder Strömung in theologischer Sicht, die anderen islamischen Strömung liberaler Ausrichtung gegenübersteht. Die Strömung des Islamismus fokussiert sich vielmehr auf die sozio-politische Transformation des Staates auf die Vorgaben des Frühislam, wie sie Muhammad realisierte. Unter diesem Gesichtspunkt ist der Islamismus

---

<sup>3</sup> Wild, Stefan: Mensch, Prophet und Gott im Qur'ān, Muslimische Exegeten des 20. Jahrhunderts und das Menschenbild der Moderne, Münster 200.

sicherlich totalitär und erkennt Andersgläubige nicht<sup>4</sup> -oder wie im Fall der Schriftbesitzer (Juden, Christen) – oder nur eingeschränkt an.

Auch wenn die in Deutschland vertretenen islamischen Schulen und Strömungen sich mehrheitlich für die Interpretation des Dschihad als einen inneren Dschihad aussprechen, in denen die Gläubigen dazu aufgerufen sind, durch gute Worte und Taten zu handeln, so können sich die Vertreter des Islamismus problemlos auf die klassischen Auslegungen der Quellen und die entsprechenden islamischen Gelehrten berufen, ohne hier irgendwelche Neuinterpretationen oder Umdeutungen vornehmen zu müssen.

---

<sup>4</sup> Schirrmacher, Christine: Islam in Deutschland – Deutschland herausgefordert?, in: Jesse, Eckhard e.a. (Hg): Deutschland herausgefordert, Berlin 2014, 187–209, 204f.

## Darstellung von Gewalt in Bibel und Tora

Da sich die Bibel aus den beiden Teilen Altes und Neues Testament zusammensetzt und das Alte Testament der jüdischen Tora entspricht, bietet es sich an diesem Punkt an, die Heiligen Schriften der beiden übrigen abrahamitischen Religionen gemeinsam zu betrachten.

Die Bibel spart nicht an Gewaltausübungen durch Menschen und erzählt zudem von Gott gebotene oder selbst durchgeführte Straf- und Vernichtungsaktionen. Das Ausmaß der entsprechenden Textstellen bringt Tribble dazu von Texten des Terrors<sup>5</sup> zu schreiben und Schwagers Subsummierung, die nachfolgend wiedergegeben wird, bringt in ihrer Kompaktheit den Befund treffend auf den Punkt:

„In den alttestamentlichen Büchern finden sich über sechshundert Stellen, die ausdrücklich davon sprechen, dass Völker, Könige oder einzelne über andere hergefallen sind, sie vernichtet und getötet haben. [...] An ungefähr tausend Stellen ist davon die Rede, dass der Zorn Jahwes entbrennt, dass er mit Tod und Untergang bestraft, wie ein fressendes Feuer Gericht hält, Rache nimmt und Vernichtung androht; [...] kein anderes Thema taucht so oft auf wie die Rede vom blutigen Wirken Gottes. [...] Neben den vielen Texten, gemäß denen der Herr die Übeltäter dem Schwert der Bestrafer ausliefert, gibt es über hundert Stellen, in denen Jahwe ausdrücklich befiehlt, Menschen zu töten, [...] ist er es, der befiehlt,

---

<sup>5</sup> Tribble, Phyllis: *Texts of Terror, Literary-Feminist Readings of Biblical Narratives*, Philadelphia 1984 (dt.: 1987).

menschliches Leben zu vernichten, der sein Volk wie Schlachtvieh preisgibt und die Menschen gegeneinander aufhetzt.“<sup>6</sup>

Entsprechende bzw. ähnliche Texte sind dabei keineswegs dem Alten Testament vorbehalten, sondern finden sich ebenso im Neuen Testament, so in der Steinigungsszene in Johannes 8.7, den zeitübergreifenden Schilderungen in 2 Petrus 2 oder Matthäus 10.34ff:

„34 Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert. 35 Denn ich bin gekommen, um den Sohn mit seinem Vater zu entzweien und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; 36 und die Hausgenossen eines Menschen werden seine Feinde sein. 37 Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert. 38 Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht wert. 39 Wer das Leben findet, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es finden.“

Dennoch bleibt festzustellen, dass die Grundlage des Verhältnisses zwischen Gott und den Menschen ein Bundesschluss darstellt. Wobei die Einhaltung des Bundes zahlreichen Belastungsproben und Brüchen durch die Menschen ausgesetzt wird, sich an der grundlegenden Barmherzigkeit Gottes letzten Endes nicht ändert. Bernhardt bezeichnet den kontextuellen Rahmen als eine „Theologie der verletzten Liebe“, wobei

---

<sup>6</sup> Bernhardt, Reinhold: Zur Hermeneutik biblischer Gewalttexte, in: Mohagheghi, Hamideh e.a. (Hg): Gewalt in den Heiligen Schriften von Islam und Christentum (Beiträge zur Komparativen Theologie 10), Paderborn 2014, 13-31, 13.



er jedoch betont, dass der erkennbare Zorn und dessen Folgen der bestehenden Liebe stets untergeordnet ist.

## **Unterschied zwischen den Gewaltdarstellungen in den Heiligen Schriften**

Die Gewaltdarstellungen in Bibel und Tora besitzen einen deutlich erkennbaren deskriptiven Charakter: es sind Schilderungen von gewalttätigen, kontextuell- und situationsspezifischen Ausbrüchen. Keineswegs besitzen diese Schilderungen einen allgemeingültigen Legitimationscharakter für Gewaltanwendungen. Und zu keinem Zeitpunkt blieb eine Gewaltausübung, die sich auf entsprechende Passagen berief, tatsächlich aber auf politischen Gründen beruhte, unkritisch hinterfragt und hatte Bestand<sup>7</sup>. Die Gewalt der „dokumentierten“, jüdisch-christlichen Geschichte unterscheidet sich von der befehlenden, islamischen Gewalt allein schon durch die Dauer der Gültigkeit. Denn im islamischen Recht wurde die islamische Gewalt -und somit ebenso die Intoleranz- zu standardisiertem Recht ohne Gültigkeitsbeschränkung. Einem Recht, das zwar einen historischen Kontext besitzt, jedoch Teil der Theologie wurde.<sup>8</sup>

---

<sup>7</sup> Bernhardt, Reinhold: Zur Hermeneutik.

<sup>8</sup> Ibrahim, Raymond: Are Judaism and Christianity as violent as Islam?, in: The Middle East Quarterly, 2009, <https://www.meforum.org/2435/sind-judentumchristentum-gewalttaetig-wie-islam> [2024/2/3].